

Gillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends 5 Uhr. — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postversendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 35. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. Dienstag am 12. Sept. 1848

Das alte und das neue System.

Von Dr. Julius Galba.

Richard. Ich bin sehr gespannt darauf, wie das Ministerium den dichten Knäuel der deutschen, italienischen, ungarischen und slavischen Tendenzen entwirren und welche Gesamtverfassung Oesterreich erhalten wird.

Paul. So viel scheint mir ausgemacht, daß die Ungarn nicht einen koordinirten Staat bilden können, sondern sich der Gesamtmonarchie als ein einzelnes Glied unterordnen müssen.

Richard. Richtig, es war eine ungeheure Übereilung, daß man den Ungarn im März ein besonderes Ministerium des Krieges und des Auswärtigen bewilliget hat.

Paul. Jeder gute Oesterreicher muß vor allen die Einheit wünschen und den ganzen Nationalitätsschwindel von Herzen verachten. Darum muß auch Italien bei Oesterreich bleiben.

Richard. Dieß scheint mir zu weit gegangen. Der verständige Politiker steht nicht auf einer tabula rasa, sondern auf einem geschichtlichen Boden; die Nationalitäten sind eine tief gefurchte, seit Jahrhunderten angebaute Thatsache, welche Berücksichtigung verdient.

Paul. Praktisch sind nur die materiellen Interessen, und wird etwa die Wohlfahrt der Völker schon durch eine bloße Unabhängigkeit begründet?

Richard. Sie haben mich mißverstanden. Ich anerkenne ja die materiellen Interessen, allein ich glaube, daß dieselben nur dann sicher gedeihen können, wenn die politische Organisation aller Theile Oesterreichs eine glückliche ist; eben so wenig habe ich behauptet, daß die Wohlfahrt eines Volkes bloß schon durch seine Unabhängigkeit erzielt werde, allein ich glaube, daß man nicht Nationen unter Einen Szepter beugen soll, welche nicht das Interesse, sondern nur das Kettenband der Soldateska zusammen hält.

Paul. Die Nationalität ist ein Modestieber und

wir sehen, welche Verheerungen es auf den blutigen Feldern Syriens angerichtet hat, wie es Croatien und Ungarn, Italien u. Deutschland zur blutigen Tränke führte.

Richard. Diese traurigen Erscheinungen beweisen ja gerade für mich und nicht für Sie. Eben, weil man die Nationalität nicht achtete, so brach der Bürgerkrieg aus. Wenn Sie die nationalen Regungen nur schlechthin als eine Krankheit verdammen, so ist dieß eben so klug, als wenn ein Arzt zum Krankenbette tritt und dem Patienten zuherrscht: Ich befehle Ihnen gesund zu werden. Der politische Arzt darf nicht schlechthin verdammen, er muß heilen.

Paul. Und worin soll nach Ihrer Meinung das Heilmittel bestehen?

Richard. Italien ist seit Jahren ein böses Gewächs v. Oesterreich, dieses muß ganz abgeschnitten werden.

Paul. Dieß wäre eine himmelschreiende Grausamkeit gegen die anderen Provinzen.

Richard. Diese Folgerung verstehe ich nicht. Warum soll es grausam sein, eine eiternde Beule wegzuschaffen?

Paul. Jetzt sind nicht die Bedingungen vorhanden, um das nationale Princip in Italien zu verwirklichen. Italien hat keinen Einheitspunct, um welchen es sich konzentriren kann. Das Lombardisch-Venetianische gewänne dabei nichts.

Richard. Wie hat denn das noch bunter zusammengewürfelte Deutschland den Einheitspunct gefunden? Durch seine Intelligenz und Willenskraft. Warum soll es Italien nicht eben so gelingen einen Bundesstaat oder Staatenbund mit einer mehr oder weniger starken Centralgewalt zu schaffen?

Paul. Die Italiener liegen sich selbst zu viel in Haaren.

Richard. Desto weniger haben wir für Oesterreich und Deutschland zu fürchten.

Paul. Aber Oesterreich würde durch die Preisgebung von Italien aufhören eine Großmacht zu sein.

Richard. Oesterreich muß vor allen ein innerlich gesunder, ein glücklicher Staat werden und seine Größe gegen Osten suchen. Unserem Staate ist der erhabene Beruf geworden, den Vermittler zwischen dem Deutschthume und Slaventhume zu machen, die Cultur gegen den Balkan hinzutragen. Dieß wollte schon der herrliche Prinz Eugen, Oesterreichs größter Feldherr und in diesem Puncte auch größter Staatsmann.

Paul. Und was soll mit den übrigen Provinzen geschehen?

Richard. Die übrigen Provinzen müssen sich einem gemeinschaftlichen Ministerium unterwerfen, welches seine Befehle von dem gemeinsam bespiketen Reichstage in Wien erhält; zugleich sollen sie aber besondere National-Parlamente und Provincial-Regierungen erhalten, ob man dieselben nun Ministerien oder Suberrien nennt. Die Hauptsache ist nur die Selbstständigkeit des Provinzial-Parlaments innerhalb der durch die Gesamtverfassung vorgezeichneten Gränze und die derselben angemessene Stellung der Provinzialregierung.

Paul. Sie würden also, so wie jeder Staat in Deutschland seine Kammer hat, jeder Provinz ein besonderes gesetzgebendes Parlament geben?

Richard. Nein, sondern die Provinzen vorherrschend gleicher Nationalität müßten sich zu etwa fünf oder sechs Parlamenten einigen.

Paul. Diese Zersplitterung würde den Gesamtverband lockern. Des Oesterreichs einziger Leuchter muß die Einheit sein, denn nur in der Einheit liegt die Kraft.

Richard. Ich fürchte, diese Nivellirungstheorie führt uns auf Metternichs System zurück, und sie kann, sie wird von keiner Dauer sein.

Paul. Dieß sehe ich nicht ein. Gerade die Ausbeutung der Nationalität, die Nahrung des Separationsgeistes führt uns auf jene Abwege, auf welchen das Vaterland seinem Untergange entgegen eilt.

Richard. Es ist doch sonderbar, wie man aus den nämlichen Thatfachen die entgegen gesetzten Schlüsse zieht. Sie wollen so viel möglich die Vergangenheit, den bisherigen Bestand fortsetzen, also conserviren; ich glaube dagegen, es sei an der Zeit, Oesterreich die alten bureaukratischen Fesseln seiner Organisation herunterzureißen und ihm ein neues Kleid anzulegen, wie es seine eigenthümlichen Gliedmassen erheischen.

Paul. Ich weiche keinen Zollbreit von meiner Ansicht, lassen wir die Zeit entscheiden.

Richard. Gewiß, diese wird unser Richter sein, allein ich fürchte, wir werden auch der Zukunft, wenn sie zur Gegenwart und Vergangenheit geworden ist, einen verschiedenen Ausdruck in den Mund legen. Metternich heudet die gegenwärtigen Wirren gewiß zu Gunsten seines Systems aus, und sagt: Seht da die Folgen, weil ihr die Bahn, die ich seit Jahren verfolgte, verlassen habt.

Paul. Ja die Politik ist ein eirundes Ding, sie läßt sich wälzen und drehen nach allen Seiten.

Richard. Ganz richtig. Dieser politisiert: Wären nur die Bäume grün und die Blumen frisch geblieben, dann hätten wir noch keinen Winter. Der Andere dagegen sagt: Gerade weil der Winter kam, mußten das Grün und die Blumen verschwinden.

Möchte Jeder die gesellige, politische und christliche Tugend der Toleranz beachten, und den Politiker, der wenn auch für eine falsche Ansicht mit Gründen kämpft, von dem Hohlkopf unterscheiden, der nur schimpft und schwägt, ohne zu begründen. Es zeigt eine bleierne Beschränktheit an, wenn man nur seine Ansichten gedruckt lesen will, und nicht ahnt, daß das Leben der Wissenschaft und der praktischen Politik nur im Kampfe besteht. Diejenigen, welche die freimüthige Diskussion politischer und religiöser Ansichten in den Zeitungen fürchten, gleichen Kindern, die vor dem Bauwau ins Winkel kriechen. Große Kinder dieser Art mögen Heu und Stroh messen, aber keine Zeitung in die Hand nehmen, weil sie keine zu lesen verstehen.

Wien. Dr. L. In der Reichstags-Sitzung vom 6. September interpellirt Bojtel den Minister des Innern über die geschehene Anfrage einer Cameralgefällenverwaltung, wann es die Gelder an Felschitz abzuliefern habe, es seien somit österreichische Behörden angewiesen dem Banus ihre Cassen zur Verfügung zu stellen und dadurch werde der Krieg gefördert. Finanzminister Kraus erwiedert, es handle sich hier nur um ungarische Gefälle, das Ministerium habe nichts gethan, um die eine oder andere Partei gut zu heißen. Auf Jonaks Interpellation, welche Zahlungen Ungarn noch zu leisten habe, antwortet Kraus, drei Millionen seien unter dem Namen der Civilliste, worin auch die Ausgaben für das Aeußere und für das militärische Corps begriffen, zuerkannt, über die Activrückstände sei noch keine Einigung erfolgt. Nun folgt Schmitt's Antrag, daß die gefaßten Beschlüsse Betreff der Unterhändlerverhältnisse von einem Vorstande redigirt dann noch einmal vor das Haus kommen, der ganze Erlaß dem Ministerium überfertigt werde zur Sanction durch Sr. Majestät und allogleichen Kundmachung. Lanner will die Beschlüsse über den Rudlich'schen Antrag als einen Theil der Constitutions Urkunde erklärt wissen, spricht dann von 2 Kammern von Censur der Beschlüsse und erhält Zeichen des Mißfallens. Smrecker und Prajschal unterfügen den Antrag von Schmitt, welcher mit einiger Aenderung und Anhängung des Absatzes über Bier und Branntweinzwang angenommen wird. Löchner will 3 Abgeordnete zur Redigirung ernannt wissen, erinnert, daß die Kammer befugt war, sich an den Souverain in Innsbruck zu wenden, folglich auch jetzt an das souveraine Volk. Rieger, Hein, Szabel, Helfert, Maier sprechen sich gegen Löchner für Sanction vom Kaiser aus, da dem Kaiser das Veto zugestanden werden müsse. Polaczek und Borrosch sprechen sich für voll-

kommene Souverainität der Kammer aus. Bei der von Bojtek verlangten namentlichen Abstimmung wird Löbners Antrag mit 183 gegen 119 Stimmen verworfen. Hubigki protestirt gegen die Abstimmung, da Stadion den galizischen Bauern gesagt habe, wer mit ja stimme, wolle, daß der Kaiser abgeschafft werde. Hubigki wird vom Präsidenten Strobach unter Tumult zur Ordnung gerufen, da er die Beschuldigung eines Mitgliedes nicht zugeben könne.

In der Sitzung vom 7. September beklagt sich Hubigki über Unvollständigkeit des Protokolls, da der Zwischenfall mit Stadion darin nicht aufgenommen sei, und erklärt, daß er den Abgeordneten Stadion in Anklagestand versetze. Nach Kublich's Antrag wird nun die Protestation des Abgeordneten Hubigki im Protokoll wörtlich aufgenommen. Nun bringt auch Bioland seinen Protest ein gegen den Präsidenten, welcher den Abgeordneten Hubigki seine Beschuldigung nicht erweisen ließ und gegen die ganze Abstimmung, welche durch falsche Vorspiegelung auf die unfundigen galizischen Bauern erzielt worden sei, indem mehrere galizische Abgeordnete bekräftigen, Stadion habe jenen gesagt, daß die mit Ja stimmenden keinen Kaiser, keine Minister, sondern die Republik haben wollten. Stadion stellte den Antrag auf eine Untersuchungscommission, was mit Prestl's Amendement angenommen wurde, daß diese Commission aus 4 von Stadion und 4 von Hubigki, dann einen von diesen 8 zu wählenden Abgeordneten zu bestehen habe. Hierauf machte Doblhoff im Namen des Ministeriums Eröffnungen bezüglich der neulich erwähnten Interpellation des Abgeordneten Borrosch. Er wies die Verdächtigung zurück, als ob er eine volksfeindliche Stellung gegen den Reichstag eingenommen habe. Getreu dem Volke wie dem Throne werde das Ministerium die Rechte Beider mit Festigkeit wahren, reactionären so wie anarchischen und republikanischen Tendenzen aber die Stirne bieten. Die constitutionellen Einrichtungen suche es nicht auf der Grundlage der historischen Landtage, sondern in der Gleichstellung aller Staatsbürger, im harmonischen Zusammenwirken der Krone und des Volkes. In der Entschädigungsfrage habe es durchaus keinen Einfluß auf die Berathung nehmen wollen. Bezüglich der gestellten 3 Fragen erklärte er, da wir auf monarchischen Boden stehen und die freien Institutionen aus dem freien Willen Sr. Majestät hervorgegangen seien, so müssen vor der Hand auch die allgemeinen constitutionellen Principien wirksam sein. Das Ministerium glaube daher, daß zur vollen Gesetzeskraft die Sanction nothwendig sei und der Beschluß von der Executivgewalt ausgeführt werden müsse. Den zukünftigen Bestimmungen solle jedoch dadurch nicht vorgegriffen werden. Sr. Majestät werde der überwiegenden Stimme seiner Völker kein Hinderniß entgegen setzen, man möge daher mit Vertrauen der Vereinbarung, d. h. der Annahme der Beschlüsse entgegen sehen. Die Verantwortlichkeit auf sich zu neh-

men sei das Ministerium stets bereit. Borrosch legte nun gegen die angeschuldigte Verdächtigung Protest ein. Auf Jonak's Antrag werden hierauf aus jedem Gouvernement 5 Mitglieder zur Entschädigungscommission bestimmt.

Cilli. 9. Sept. Ein langgenährter Wunsch aller Bewohner unseres Kreises ist heute in Erfüllung gegangen. Mit innigster Befriedigung vernahmen wir die Nachricht, daß Sr. Majestät den bisherigen ersten Kreiscommissär, Herrn Johann Schmelzer, zum Kreishauptmann des Cillier Kreises zu ernennen geruhten, einen Mann, dessen Name mit den vollsten Sympathien der ganzen Bevölkerung unzertrennlich, dessen herzegewinnende Popularität zum Sprichworte geworden ist. Seine natürliche Herzengüte, weit entfernt von jener großmüthigen Herablassung, mahte allerdings den Fahrenträgern des alten Systems, jenen bleiernen Bureaucraten und Inhabern der Popsinsignien ein Dorn im Auge sein, aber dieser Umstand gewährt uns eben die vollste Garantie, daß dieser Mann als Kreischef, oder treffender gesagt, als Vater des Kreises die Gleichstellung aller Staatsbürger vor dem Gesetze sich wie früher zur fortwährenden Richtschnur nehmen, den Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechen aber auch mit kräftiger Hand die Angelegenheiten des Kreises leiten werde. Möge man demselben stets mit jenem Vertrauen entgegen kommen, welches einen Grundzug seines edlen Charakters ausmacht. — Unsere Nationalgarde, durchdrungen von der allgemeinen freudigen Bewegung, brachte heute Abends dem würdigen Biedermann einen imposanten Fackelzug; die ganze Stadt war festlich beleuchtet.

Cilli. Aus einem Präsidialerlasse vom 21. August, welcher auf der h. Ministerialverordnung vom 24. August beruht, heben wir Folgendes aus: „In dem §. 2 des provisorischen Nationalgarde Statutes ist das vollendete 19. Lebensjahr als das zum Eintritte in die Nationalgarde erforderliche bestimmt.

Es können daher nur jene Gymnasialschüler, welche dieses Lebensjahr zurückgelegt haben, der Garde eingereiht werden, diese aber können bei der im §. 2 ausgesprochenen allgemeinen Verpflichtung von dem Eintritte in die Garde nicht befreit werden, und es ist blos von Seite der betreffenden Garde Commanden darauf zu sehen, daß der Gardedienst bei diesen Individuen mit ihren Schulverpflichtungen in Einklang gebracht werde, was keinen besondern Schwierigkeiten unterliegen kann.“

Der neue Organisationsplan der Gymnasien läßt sich vor dem Beginne des Schuljahres nicht in Ausführung bringen, vorläufig treten jedoch schon gegenwärtig manche provisorische Anordnungen ins Leben. Die Naturgeschichte mit Rücksicht auf die naheliegenden Erscheinungen im Gebiete der Naturlehre wird in populärer, anschaulicher Weise nach Verhältniß des Stoffes in den ersten 2 Grammatikalklassen gelehrt. Fer-

ners wird an allen Gymnasien, an welchen bisher die deutsche Unterrichtssprache üblich war, durch alle 6 Klassen die deutsche Sprachwissenschaft und Stilistik als besonderer Lehrgegenstand, die andere Landessprache aber einstweilen bei gemischter Bevölkerung als freier Gegenstand betrieben. Die Religionslehre kann in der Landessprache vorgetragen werden. Die modernen Sprachen, dann Kalligraphie, Stenographie, Zeichnen, Gesang, Gymnastik werden als freie Gegenstände behandelt. Die übrigen Gegenstände bleiben, erhalten jedoch eine praktische, lebensvolle Behandlung; zur Mathematik treten auch die Anfänge der geometrischen Anschauungslehre und die Planimetrie. Der tägliche Gymnasialgottesdienst kann nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und religiösen Bedürfnisse der Jugend vom Lehrkörper beschränkt werden, so wie es diesem gestattet ist, die Classen und Lehrfächer unter sich zu vertheilen.

Der Beginn des zukünftigen Schuljahres am hiesigen k. k. Gymnasium ist für den Monat October festgesetzt. Das Nähere wird nachträglich bekannt gegeben.

Berlin. Das Ministerium ist gestürzt. Bis auf den heutigen Tag hatte es auf seiner Weigerung bestanden zwei Beschlüsse der (preussischen) Nationalversammlung vom 9. August kund zu machen, welche als Anträge von Stein und Schulz dahin lauteten, die Offiziere sollten allen reactionären Bestrebungen fern bleiben, Conflicte mit dem Civil vermeiden, durch Annäherung und Vereinigung mit dem Bürger zeigen, daß sie mit Aufrichtigkeit an der Verwirklichung eines constitutionellen Rechtszustandes mitarbeiten wollen, jene hingegen, mit deren politischer Ueberzeugung dies nicht vereinbar, sollten aus der Armee austreten. Das Ministerium hatte den Gegenstand zur Cabinetfrage gemacht und fiel durch. Diese Nachricht machte einen tiefen Eindruck auf das Volk; der Abgeordnete Stein, welcher die Ehre der Nationalversammlung so wacker verteidigt hatte, wurde vom Volke unter beispiellosen Jubel auf den Schultern umhergetragen, in einen Wagen gesetzt, und nachdem man die Pferde ausgespannt, vom Volke nach seiner Wohnung gefahren.

Frankfurt. M. Die Erbitterung über den durch Preußens Vermittlung mit Dänemark geschlossenen Waffenstillstand hatte sich in allen Gauen des gemeinsamen Vaterlandes auf das heftigste ausgesprochen. Preußen setzte seiner Mißachtung der deutschen Nationalversammlung die Krone auf, schloß im Namen des deutschen Bundes (!) einen Waffenstillstand, der Schleswig-Holstein mehrumschlungen machen sollte von Dänemark, der die verhasstesten Namen an die Spitze der Regierung stellte und zu einer Zeit enden sollte, wo die deutschen Handelsschiffe dem lauenden Dänen ganz gemüthlich in den Rachen geführt worden wären. Doch, wen konnte es wundern, daß Preußen dabei die Vollmacht überschritt? War es doch so weit gekommen, daß

die Gesandten der Centralgewalt weder in Paris noch in London ihre Beglaubigungsschreiben anbringen konnten, sich als Schatten der Preußen von diesen Hofmeistern lassen und demüthig ihren Schutz und Schirm suchen sollten! Doch Preußens Stunde hat geschlagen, die schläfrige Rechte in Frankfurt ist endlich aufgewacht und zur Einsicht gelangt, daß Deutschlands Einheit keine bloße Fantasie der Dichter bleiben kann. Dahlmanns Ausschußbericht hat in den Gemüthern gezündet, wie ein elektrischer Funke, die Nationalversammlung hat die Sistirung der zur Ausführung des Waffenstillstandes ergriffenen Maßregeln beschloffen, der Krieg wird fortgesetzt und Deutschlands Ehre gerettet. Das Reichsministerium ist gestürzt und wird einem neuen Platz machen, welches unsere Interessen kräftiger zu vertreten weiß, als im Schlepptau Preußens.

Wien 9. Sept. Die große ungarische Deputation wurde heute von Sr. Majestät empfangen, und geht morgen, da die Antwort nicht befriedigend gelaute, zur weiteren Berathung nach Pest ab. Der Kaiser soll den Abgeordneten die Aufrechthaltung der Integrität Ungarns versprochen, seine Abreise nach Pest aber auf eine günstigere Gelegenheit verschoben haben. Das Manifest gegen den Banus Jelačić ist widerrufen und derselbe in alle vorigen Aemter und Würden eingesetzt worden. So eben verbreitet sich das Gerücht, Erzherzog Ludwig sei in Schönbrunn eingetroffen. Bestätiget sich dieses, so haben wir eine neue Aufregung zu erwarten, da der Glaube an Reaction und die Intriguen der Camarilla noch nicht entschunden ist.

Ungarn. Die Erfürmung der Verlaßer Schanzen durch Oberst Riß am 2. September bestätigt sich, andererseits aber soll Jelačić am 9. d. M. die Drau an 3 Punkten überschritten haben. Odenburg verweigert die Truppenjendungen. Gestern ging das Gerücht, in Pest sei die Republik ausgerufen worden.

Cilli. Gestern langten 2 Compagnien des Inf. Reg. Hess in Pöltschach an, und wurden an die Gränze zwischen Rohitsch und Raun detachirt.

Oberburg. In unserem Bezirke ist seit einiger Zeit die Ruhr epidemisch aufgetreten. Die bekannte Zahl der Erkrankten übersteigt bereits 200, auch die Sterblichkeit ist nicht unbedeutend.

Aus Triest erhielten wir gestern die Nachricht, daß Albini sich am 9. mit der sardinischen Flotte aus den Gewässern von Venedig entfernt habe. Die frühere telegraphische Depesche in der Wiener Zeitung war daher voreilig. Nach dem Lloyd waren zwei französische Kriegsschiffe aus Corfu nach Triest abgegangen und es darf nicht befremden, wenn der englische Admiral Sir William Parker ebenfalls einige Kriegsschiffe nach Triest beordert.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Entrichtung der Insertionsgebühr für die gespaltene Cicerozeile mit 3 kr. für einmalige, 4 kr. für zweimalige und 5 kr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir des J. B. Feretin angenommen.

Nro. 21.

Dienstag den 12. September

1848.

Getreide Mittelpreise.

Cillier Marktpreise.

Weizen der Meg. 4 fl. 6 fr. Korn 3 fl. 9 fr.
Hafer 1 fl. 27 fr. Türkisch Weizen 2 fl. 40 fr. —
in C. M.

Cours der Staatspapiere in Wien.

Staats-Obl. zu 5 proc. 75 — 75 1/2.
Bank-Actien — 1050 — 1060.
Nordbahn — 102 — 102 1/2.
Sloggnitzer — 93 — 94.

Münzcurs in Triest: Kaiserliche Ducaten 5 fl. — fr.
20 Franken-Stücke 8 fl. 32 fr. Soverains d' Or 14 fl.
50 fr. R. M. Ther. Thl. 2 fl. 7 1/2 fr. 5 Franken-
Stücke 2 fl. 5 fr.

An die verehrten Nationalgarden des Cillier Kreises.

Th eure Kameraden!

Ihr habt durch Euern so zahlreichen Besuch unserer Fahnenweihe den wahren Glanz verliehen! Ihr habt durch Eure Mitwirkung die heilige Feyer verherrlicht — darum empfängt unseren herzlichsten, innigsten Dank. Möchtet Ihr mit dem Wenigen was wir Euch bieten konnten, um Euch einen leider nur geringen Beweis unserer Achtung zu geben, zufrieden gewesen sein und unseren Willen fürs Werk genommen haben!

Ihr habt keine Entfernung gescheut, um uns Eure Kameradschaftlichkeit und unserem allgeliebten hochverehrten Herrn Generalen und Obercommandanten von Pirker Eure Verehrung zu beweisen — Dank Euch dafür! Ihr habt gezeigt daß Ihr das lebende Princip der Nationalgarde schon lange vorher erfaßt habt und durchdrungen seyd von der Überzeugung daß Einigkeit die Mutter der Kraft ist.

Noch Einmahl also unseren innigsten Dank, unseren brüderlichen Händedruck!

Die Nationalgarden
von Cilli.

Wohlfeilste Zeitung

90 Nummern 1 fl. 30 kr. C. M.

Slavische

Centralblätter,

redigirt von Dr. C. Caspar und Dr. J. P. Jordan

Die verschiedenen slavischen Völkerschaften Österreichs sind zum neuen Leben erwacht und haben den festen Entschluß gefaßt, nach einem Ziele zu ringen, gemeinschaftlich eine und dieselbe Politik zu befolgen. Die Kräfte, die dazu aufgeboten werden, haben beim Slavenkongreß, wie nicht minder an dem Wiener Reichstage ihre ersten Lebenszeichen von sich gegeben. Der Erfolg ihrer Bemühungen ist nicht zweifelhaft, die Stellung derselben, ihre Macht und ihr Einfluß in und auf Österreich wächst und dürfte, wenn auch nicht herrschend, so doch in jeder Hinsicht mitbestimmend und mitentscheidend bei allen großen Fragen des Staats werden.

Die „slavischen Centralblätter“ sind das Organ zur Mittheilung alles dessen, was das Slaventhum betrifft, in ihnen stellt sich die ganze Politik dieser Völker dar. Möglichst umfangliche Berichterstattung und rascheste Mittheilung sind das Hauptaugenmerk der Redaction. Zahlreiche Correspondenten und Freunde der Sache unterstützen das Unternehmen, welches bestimmt ist, großen Einfluß auf die öffentliche Meinung zu erringen.

Die „Slavischen Centralblätter“ erscheinen in täglichen Nummern (nur Donnerstag nicht) zu einem halben (später ganzen) Bogen im größten Quart und der Pränumerationspreis beträgt vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M. in Prag; die k. k. Posten nehmen nur halbjährige Pränumeration mit 3 fl. 36 kr. C. M. an; wer nur auf ein Vierteljahr pränumeriren und das Blatt durch die Post zugesandt erhalten will, beliebe 1 fl. 48 kr. C. M. direct an die unterzeichnete Expedition franco einzusenden. Die Nummern 1 — 35 (Mai und Juni) kosten 40 kr. C. M. an Ort und Stelle und 50 kr. pr Post. — Das Monatsabonnement beträgt 40 kr. C. M. wird aber ebenfalls nur bei uns angenommen.

Schon in der kurzen Zeit hat der Abonnentenpreis sich erweitert und wächst mit jedem Tage. Wenige Zeitungen bieten für solchen Preis so viel, keine einzige verfolgt ein gleiches oder ähnliches Ziel. Unsere Zeitschrift steht einzig in ihrer Art da, und ist so zu sagen unentbehrlich für jeden, dem daran gelegen ist, rasch und umfänglichst über die Angelegenheiten einer der Hauptnation unseres Erdtheiles Nachricht zu haben.

Expedition der slavischen Centralblätter
in Prag: Altstadt, Königsbad.

Bei **J. B. Jeretin**, Buch- Kunst und Musikalienhändler in Cilli ist zu haben:

Blätter

für

Geist und Herz

aus

dem Buche der Moral und Erheiterung,

für

die reifere Jugend,

von

Corbinian Vohrmayer,
Pfarrer.

I. Heft. Felsenfranz.

Mit einem Stahlstiche.

Preis 30 fr. C. M.

Der ökonomische Künstler.

Oder

neuentdeckte

Geheimnisse

für

Künstler, Professionisten, Jäger, Haus- und
Landwirth.

Gesammelt und herausgegeben

von

Georg Sebastian Schubert.

Nebst Anleitung zur Anwendung von zweckmäßigen
Wiederbelebungs- und Rettungsmitteln bei Schein-
toten, Verunglückten und Vergifteten.

Dritte durchaus verbesserte Auflage

Preis 40 fr. C. M.

Schutt.

Dichtungen

von

Anastasius Grün.

Preis 1 fl. 30 fr. C. M.

Das

Ende der Welt naht!

Des heiligen Malachias,

Primaten von Irland,

Weissagungen

über

die Zwölf letzten Päpste
und deren Vorgänger bis hinauf zu Cälestin II.,

nebst Hinweisungen auf das bevorstehende

Ende der Welt.

Zusammengetragen und nach den besten Quellen bearbeitet

von

Dr. Arnold Kennev.

Dritte unveränderte Auflage.

Preis 12 fr. C. M.

Befreite Lieder.

Dem jungen Oesterreich

von

Siegfried Kapper.

Preis 40 fr. C. M.

Verstorbene in der Stadt Cilli.

Am 2. September. Theresia Wislitz, Schuster-
meisters Kind, 1 1/2 Jahr alt, am Hauptplatz Haus
Nro. 4, an Auszehrung.

Am 7. September. Josef Part, Maschinenwär-
ter bei der Eisenbahn, 41 Jahre alt, in der Neugasse,
Haus Nro. 69 an Lungensucht.

Am 8. September. Hr. Johann Brandenburger,
bürgerl. Hafnermeister und Nationalgardist der II. Com-
pagnie, 27 Jahre alt, am Ran, Haus Nro. 18, an
der Ruhr.

Am 9. September. Johann Szilva Gemeiner
des löbl. Inf. Regiments Baron Haynau, Nro. 57
22 Jahre alt, im Militärspitale, an Phtisis.

Schnellpressendruck und Verlag von J. B. Jeretin